

Weihnachten.

Sei mir gegrüßt in deinem Strahlentranze, Du Lichterfülle, sel'ge Weihenacht!

Erlohen ist was einst der Lenz geboren, Geideter von des Winters kalter Hand.

Am Firmament zerziffene Wolken jagen, Orpelticht vom Sturm wilder Leidenschaft,

Was bist Du in Erinn'ung so verunken, Welttremder Mann, Du einlaß Menschheit?

Ja, finl' herab mit Deinem süßen Frieden, Du Deiner Liebe lichten Himmelschein,

Sei mir gegrüßt in Deinem Sternentranze, Du Lichterfülle, sel'ge Weihenacht!

(Nachdruck verboten.)

Die Marschameraden.

Eine Weihnachtsgeschichte von Waldemar Urban.

(Schluß)

„Na, Sie wissen ja, was die Schaulieder für Leute sind; denen ist ja kein Name gut genug.“

„Sie meinen also —?“

„Gott soll mich leben lassen, ich meine gar nichts. Aber ich denke mir: dahinter steckt etwas und das lasse ich mir nicht ausreden.“

Der eminente Wissensdrang und Forschungstrieb, der die beiden Frauen bereite, und den man außer halb Hohened vielleicht nur bei den Klatschbälern genannt haben würde,

„Frau Gurlt, Sie sollen sofort zur Frau Gräfin kommen,“ sagte er.

Schew, wie schon gerichtet, wankte die sonst so staltliche und rebegewaltige Hübnerin davon.

willig dachte sie an. Werden Sie endlich herinkommen?“ hörte sie die kurze harte Stimme der Gräfin Christine.

Endlich stand sie vor der Gräfin und sah ihr süchtig, schuldbeuht ins Gesicht.

„Kommen Sie näher. Zimmer näher. Hierher!“ Jetzt stand sie ganz nahe vor ihr, aber sie traute sich nicht mehr zu ihr aufzublicken.

„Was soll denn dahinter stehen?“ fragte die Gräfin hart und kurz.

„Gnädigste Frau Gräfin — Oh —“

„Was soll denn das alberne Stottern? Ich will doch hoffen, Sie sind eine verständige Frau, welche weiß, was sie sagt.“

„Gnädigste — Ach, daß Gott —“

„— Ich erbarne!“ ergänzte Gräfin Christine zornig. „Sie sollen diese Redensarten lassen, und nur wie eine vernünftige Frau reden, worauf sich ihre Behauptung stützt.“

Frau Gurlt ermannte sich. Diese letztere Vermuthung wollte sie auf keinen Fall durch ihr Schweigen unterstüzigen.

„Was ich gesehen habe, das habe ich gesehen, Frau Gräfin. Fräulein Dörner hat in den Augen eine große Ähnlichkeit mit Gräfin Ermelinde, als sie noch eine so junge Dame war.“

„Aber ich hätte trotzdem meine Wahrnehmung für mich behalten, wenn nicht —“

„Aber ich hätte trotzdem meine Wahrnehmung für mich behalten, wenn nicht —“

„Doch in sonstigen verwandtschaftlichen Beziehungen zu Hohened steht?“

„Gnädigste Frau Gräfin —“

„Ihre Reden lesen darauf hinaus!“

„Ich bitte um gnädige Verzeihung. Ich habe durchaus nichts behaupten oder meinen wollen. Nichts, Frau Gräfin, gar nichts.“

„Ich wüßte auch nicht, was einfieliger, für Ihre Alter und für Ihre Stellung unpassender wäre.“

„Was stellt dies Bild dar?“ fragte sie kalt.

„Das ist Maria,“ antwortete Cäcilie rasch und freundlich, aber mit einem Anflug von Stolz.

„Denn — Ihre Mutter?“ rief Gräfin Christine, die nur noch mit größter Anstrengung den Ausbruch eines innerlichen Sturms niederhielt.

„Mein Gott, was ist Die denn, liebe Tante? Da zitterst. Ja, es ist meine Mutter. Warum soll sie es denn nicht sein?“

„Folche, trübselige Brut!“ brach Gräfin Christine plötzlich los, „glaubt Ihr Euch auf diese Weise wieder in das alte Nest einzuschmuggeln?“

„Gräfin Christine war ihrer selbst nicht mehr mächtig. Mit drohend hochgehobenen Arm ging sie auf die zitternde und bleich gewordene Cäcilie zu, die vor lauter Schreck auf die Knie gesunken war und die ihr ärmlichen Augen auf die Gräfin richtete.“

„Eine furchtbare Szene schien für den nächsten Augenblick bevor zu stehen. Aber plötzlich blieb die Gräfin wieder stehen.“

„Sie drehte sich rasch um und verließ das Zimmer ihrer Geistesgeschwister. Langsam erhob sich Cäcilie und suchte sich die Vorgänge, die so plötzlich über sie hergeknirscht waren, klar zu machen.“

„Sie drehte sich rasch um und verließ das Zimmer ihrer Geistesgeschwister. Langsam erhob sich Cäcilie und suchte sich die Vorgänge, die so plötzlich über sie hergeknirscht waren, klar zu machen.“

„Sie drehte sich rasch um und verließ das Zimmer ihrer Geistesgeschwister. Langsam erhob sich Cäcilie und suchte sich die Vorgänge, die so plötzlich über sie hergeknirscht waren, klar zu machen.“

„Sie drehte sich rasch um und verließ das Zimmer ihrer Geistesgeschwister. Langsam erhob sich Cäcilie und suchte sich die Vorgänge, die so plötzlich über sie hergeknirscht waren, klar zu machen.“

„Sie drehte sich rasch um und verließ das Zimmer ihrer Geistesgeschwister. Langsam erhob sich Cäcilie und suchte sich die Vorgänge, die so plötzlich über sie hergeknirscht waren, klar zu machen.“

„Sie drehte sich rasch um und verließ das Zimmer ihrer Geistesgeschwister. Langsam erhob sich Cäcilie und suchte sich die Vorgänge, die so plötzlich über sie hergeknirscht waren, klar zu machen.“

„Sie drehte sich rasch um und verließ das Zimmer ihrer Geistesgeschwister. Langsam erhob sich Cäcilie und suchte sich die Vorgänge, die so plötzlich über sie hergeknirscht waren, klar zu machen.“

heilige Gewissensbisse über frühere Vorkommnisse empfand die sie nun mit einem starren, harten Ehrgefühl zu betäuben suchte.

Als sie noch darüber nachdachte, trat ein Diener bei ihr ein und brachte ihr einen Brief.

„Mein Fräulein!“

Ich bedaure von Ihren weiteren Diensten keinen Gebrauch mehr machen zu können.

Christine, verw. Gräfin von Hohened.

Cäcilie konnte über nichts mehr nach, aber sie weinte.

III.

Cäcilie war seit zwei Tagen von Schloß Hohened fort; sie hatte sich persönlich verabschieden wollen, aber Gräfin Christine hatte sie nicht vorgelassen.

Selbst die mittelalterliche Kleinfaust am Schlosse Hohened, die herrlichen Sandsteinhühnerchen, das bärbeißige, vielerleiige Floßelwerk, mit dem die unerschöpfliche Formensucht der alten Gotik Regentinnen, Dachstufen, Eckeraden mit allerlei Maueransatzungen ausgestattet hatte,

„Es ist das Gewöhnliche,“ murmelte Gräfin Christine müde, mürrisch und verbissen für sich, „Einer kommt und der Andere geht.“

„Die Leute“ gingen in die Kirche und der Pastor hielt seine Weihnachtspredigt, wie er das alle Jahre that und jedes Jahr thun wird bis er stirbt; dann kommt ein anderer, der macht es auch so — —. Immer das Gewöhnliche — —.

Hier wurden die Gedanken der Gräfin Christine, wie in letzter Zeit so häufig, so qualvoll häufig, durch eine ebenso unvermittelte wie plötzlich auftauchende Vorstellung unterbrochen.

Sie sah Cäcilie vor sich in demselben Augenblick, wo sie höherfüllt den Arm gegen sie erhoben hatte.

„Sie sah Cäcilie vor sich in demselben Augenblick, wo sie höherfüllt den Arm gegen sie erhoben hatte.“

„Sie sah Cäcilie vor sich in demselben Augenblick, wo sie höherfüllt den Arm gegen sie erhoben hatte.“

„Sie sah Cäcilie vor sich in demselben Augenblick, wo sie höherfüllt den Arm gegen sie erhoben hatte.“

„Sie sah Cäcilie vor sich in demselben Augenblick, wo sie höherfüllt den Arm gegen sie erhoben hatte.“

„Sie sah Cäcilie vor sich in demselben Augenblick, wo sie höherfüllt den Arm gegen sie erhoben hatte.“

„Sie sah Cäcilie vor sich in demselben Augenblick, wo sie höherfüllt den Arm gegen sie erhoben hatte.“

„Sie sah Cäcilie vor sich in demselben Augenblick, wo sie höherfüllt den Arm gegen sie erhoben hatte.“

„Sie sah Cäcilie vor sich in demselben Augenblick, wo sie höherfüllt den Arm gegen sie erhoben hatte.“

„Sie sah Cäcilie vor sich in demselben Augenblick, wo sie höherfüllt den Arm gegen sie erhoben hatte.“

„Sie sah Cäcilie vor sich in demselben Augenblick, wo sie höherfüllt den Arm gegen sie erhoben hatte.“

„Sie sah Cäcilie vor sich in demselben Augenblick, wo sie höherfüllt den Arm gegen sie erhoben hatte.“

„Sie sah Cäcilie vor sich in demselben Augenblick, wo sie höherfüllt den Arm gegen sie erhoben hatte.“

„Sie sah Cäcilie vor sich in demselben Augenblick, wo sie höherfüllt den Arm gegen sie erhoben hatte.“

